

Anstellen und kein Ende.

Seit der Aufnahme der Mindestbemittelten ist bereits eine geraume Frist verstrichen, und in der Bevölkerung wartet man mit schmerzlicher Ungeduld auf die weitere Entwicklung dieser Aktion. Gestern nachts erhielten alle Personen, die sich „erst“ um 3 Uhr früh für das Armenrindfleisch anstellten, nichts mehr. Bei einem Stand wurden überhaupt nur 350 Personen mit Fleisch versorgt, während Tausende nach stundenlangem Warten mit leeren Händen abziehen mußten. Die Tatsache, daß wir zu wenig Fleisch und Fett und anderes haben, ist ja leider allgemein bekannt. Die ganze Weisheit der Regierung, diese ungenügenden Mengen auf die Bevölkerung aufzuteilen, besteht aber darin, daß sie die Leute sich anstellen läßt. Nur die Personen, die gesund sind, keine kleinen Kinder haben, nicht in die Arbeit müssen, können sich wöchentlich mehrmals die ganze Nacht hindurch anstellen. Die Kranken, Schwächlichen, die allein stehenden Mütter und die Personen, die zur Arbeit müssen, sind auf diese Art vom Fett- und Fleischbezug ausgeschlossen. Das ist wohl eine schreiende Ungerechtigkeit. Ein Mitgeben von Fettkarten beispielsweise an Leute, die sich anstellen, ist zwecklos, denn es wird nur jeder Person ein bestimmtes Quantum verabfolgt. Man sieht darum auch nicht selten ganze Familien mit fünf- und sechsjährigen Kindern angestellt. Der oberste Grundsatz bei der Aufteilung der nötigsten Lebensmittel sollte die absolute Gleichheit sein. Es soll hier nicht von den Bevorzugungen der Bemittelten gesprochen werden, die sich alles „hinten herum“ zu ver-

schaffen wissen. Das war ja auch im Frieden so, und wird kaum jemals anders werden. Aber das Vorhandene, das heute nur im Wege des Anstellens aufgeteilt wird, muß in anderer Weise, und zwar gleichmäßig auf alle, zur Aufteilung gelangen. Bei der Straßenbahnmunternehmung wurde beispielsweise die Fettfrage schon gelöst. Jeder Straßenbahner und auch die Schaffnerinnen bekommen pro Kopf und Woche 4 Deka Fett. Es ist dies zwar sehr wenig, aber das bekommen sie wenigstens sicher und ohne Anstellen. Warum wird nicht das Beispiel der Straßenbahnen allgemein nachgeahmt? Die Antwort, weil zu wenig Fett vorhanden ist, um alle zu beteiligen, ist bequem. Je weniger nämlich vorhanden wäre, desto gerechter müßte es aufgeteilt werden; besser, es bekommen alle weniger, als daß immer nur gewisse Kategorien mehr bekommen. Es ließe sich leicht ein Ausweg finden; so könnte man beispielsweise die Mindestbemittelten mit Nummern beteiligen, die sie bei ihren Brotkommisionen zu beheben hätten, und dann einfach verlaublichen, welche Nummern zur bestimmten Zeit Fett und Fleisch erhalten. Wie wir vernahmen, fanden vorgestern Beratungen der kompetenten Behörden statt, um die Frage der Verbrauchsregelung für Mindestbemittelte der endgültigen Lösung zuzuführen. Es handelt sich aber dabei nicht nur um Wien, sondern auch um die Kronländer. Dabei tauchen viele Schwierigkeiten auf, die teils in den Kompetenzstreitigkeiten, teils in technischen Schwierigkeiten liegen sollen.